

Arx Arnsburga: Schloss plus Burg und was die Kunst daraus macht

Ahrensburg (ve). 34 Grad Celsius werden heute gemessen, gefühlt auch unter dem dichten Blätterdach der Bäume auf dem Hügel der Burg Arnesvelde. Dort, an dem Punkt, der vor 700 Jahren das erste Mal urkundlich erwähnt worden ist, stehen Metta Braake und Elke Meyer-Stonies und arbeiten an ihrem Kunst-Event "Das Schloss zieht auf die Burg". Es ist ihr Beitrag zur 700 Jahr-Feier der Stadt und an diesem Wochenende, 19. und 20. Juli 2014, öffentlich zu bestaunen.

Metta Braake (links) und Elke Meyer-Stonies auf dem Burghügel, im Hintergrund der Eingang des Schlosses.

Im heißen Sommer bilden die beiden Künstlerinnen die Grundfläche des Schlosses nach, mitten unter den Bäumen auf dem Gelände der alten Burg. Sie tragen das Schloss auf den Hügel, symbolisch. Dafür stehen etwa 40 Latten, drei Meter hoch ragen sie auf, dazwischen gewöhnliches Flatter-Absprerrband in rot-weiß. Aussparungen in dieser "Wand" stehen für Fenster, an den vier Ecken bilden weiße Tücher die Abgrenzung zu den Türmen.



Die Grundfläche des Symbolschlosses beträgt 18 mal 20 Meter und ist gemessen ohne die Türme. "Viele sind erstaunt, wie klein die Grundfläche wirklich ist", sagt Metta Braake, deren Idee und Projekt das ganze ist, "das liegt an den Türmen, die das Schloss noch einmal viel größer erscheinen lassen".

Zwischen Schein und Sein, Vergangenheit und Gegenwart

Und damit wären wir schon mitten im Thema: Schein und Sein, Größe und Großmut, Vergangenheit und Gegenwart, Macht und Machtlosigkeit. "Viele dieser Ambivalenzen lassen sich rund um die Burg und das Schloss, um die Geschichte aber auch zur eigenen Position dazu finden", sagt Metta Braake. "Es geht darum, diese Ambivalenzen sichtbar zu machen."

Kunst und Natur ist auch so eine Ambivalenz: Metta Braake hat den ganzen Burghügel kartiert, die Standorte der Bäume analysiert und in dieses Muster genau die Grundfläche eingefügt. "Besonders gefällt mir, dass hier so viele Kastanien stehen, die gibt es nur hier in dieser Menge." Welche Bäume stehen drinnen und welche draußen, wie bilden sie Ecken, das Zentrum, Sichtachsen? Metta Braake hat alles genau eingepasst und Natur und Kunst zusammen geführt.



“Innenraum”, Metta Braake arbeitet an der “Zimmerpalme”, im Vordergrund die Wippe.

Und in der Mitte steht eine große “Zimmerpalme”, eine Birke. Obwohl der dünnste und sicher auch der jüngste der großen Bäume, überragt ihre Krone die aller anderen Bäume. Und alles zusammen mit Blätterdach wird das Dach des Schlosses. Auch mitten drin: eine Wippe. “Auch sie steht für die Ambivalenz”, so Metta Braake, “oben und unten, Stillstand in der Mitte, größte Bewegung am äußeren Ende.” Auf der Erde liegt ein Läufer, aus Flatterband gewebt von Elke Meyer-Stonies. Dieser “Waldläufer” komplettiert die Einrichtung, mehr Möblierung hat das Schloss nicht.

Umfangreiche Vorarbeiten

Von der Idee bis zur Umsetzung sind insgesamt zwei Jahre vergangen. “Ich hatte damals einfach eine Eingebung”, so die Goldschmiedin, “und dann habe ich mich an die Umsetzung gemacht.” Denn natürlich mussten Anträge gestellt werden, bei der Stadt, beim Umweltamt und beim Archäologischen Landesamt, die alle schließlich zustimmten. Dann folgte die Planung, die Beschaffung der Materialien – und erst seit Montag dieser Woche dürfen sie überhaupt das Schloss auf der Burg errichten.

“Ich habe früher hier sehr viel mit meinem Sohn gespielt und vieles entdeckt, daher stehe ich auch persönlich diesem Ort sehr ambivalent gegenüber”, so Metta Braake. “Das sind alles Dinge, die die Besucherinnen und Besucher selber erfahren können.” Offen ist das “Schloss” am morgigen Sonnabend von 15 bis 17 Uhr und am Sonntag, 20. Juli, 2014, von 12 bis 17 Uhr. Dann ist auch schon wieder Schluss und alles muss abgebaut werden, bis Montag haben die beiden Künstlerinnen dafür Zeit.

Bis morgen allerdings muss alles erst noch fertig werden, noch arbeiten die beiden an dem Objekt. Eines allerdings stört sie dabei gewaltig: Unbekannte Täter hatten sich in einer Nacht an dem Kunstobjekt zu schaffen gemacht und Teile zerstört. Daher wurde jetzt eine Nachtwache organisiert.

Der Blick auf das Kunstobjekt vom
Weg aus.

